





$\frac{81}{7}$

Harder, Chr.

jo

Bachshup.

9.156

Anmerkungen

u n d

Zusätze,

zu der neuen Lettischen Grammatik
des Herrn Probst Stender.

von

Christoph Harder,

Pastor zu Papendorf.

Papendorf. 1790.



Die Verdienste des Herrn Probst Stendef um die lettische Sprache werden immer in gelegnetem Andenken bleiben. Zwar wage ich es hier einige Anmerkungen und Zusätze zu seiner Grammatik zu liefern: doch weit entfernt, daß dies Unternehmen im geringsten meine Hochachtung für diesen Mann mindern sollte; so versichere vielmehr, daß ich Jhn bey dieser Arbeit immer mehr habe schätzen gelernt. Eine Grammatik läßt sich zwar leicht lesen, auch wohl zur Noth etwas kritisiren; sie aber selbst anfertigen, vornemlich in einer Sprache, die noch so wenig bearbeitet ist, ist eine herkulische Arbeit. Daher habe auch das Zutrauen, daß man diese meine Beiträge mir eben nicht als eine Eitelkeit anrechnen, oder vielleicht mit einem noch üblern Namen belegen, vielmehr mit Nachsicht beurtheilen wird. Selbst der Herr Autor wird seine Grammatik nimmermehr für ganz vollkommen und unverbesserlich ausgeben: und obgleich ich hier auch noch einige Zusätze mittheile; so ist auch dadurch noch lange nicht alles erschöpft. So fühle ich auch noch bey manchen Paragraphen etwas Mangelhaftes: worin aber der Fehler eigentlich bestehe, und wie er zu verbessern

sey



KATALOGS

ZA FB
1880.



Inv. No 61521

ky, weiß ich nicht anzuzeigen: habe daher solche Paragraphen vor diesmal mit Stillschweigen übergehen und sie dem künftigen Grammatiker ins reine zu bringen überlassen müssen. Auch wird man es sich nicht fremden lassen, daß meine Meinungen zuweilen von den Meinungen des Herrn Autors abweichen. Wenn zwey Personen eine Sache von verschiedenen Seiten betrachten, oder auf verschiedenen Wegen an den selben Ort gelangen; so ist es kein Wunder, wenn ihre Urtheile und Bemerkungen verschieden ausfallen. Der Prüfer wird diese Verschiedenheiten vielleicht zu vereinigen suchen, und dadurch die Sache selbst desto sicherer zu bestimmen und den nächsten und richtigsten Weg anzuzeigen wissen.

Der erste Anfänger in der Sprache wird hier wohl nicht viel Trost finden: der Geübtere kan vielleicht manches zu seiner mehrern Befestigung lernen: vornemlich aber habe hiemit dem, der uns künftig einmal wieder eine lettische Grammatik schenken wird, einige Bruchstücke, wenigstens einige Winke geben wollen.

Anmerkungen

Anmerkungen

zu der lettischen Grammatik.

Ad §. 4. Das lettische Dees oder Deems wird wohl immer das lateinische Deus bleiben; womit es wahrscheinlich diese Bewandniß kan gehabt haben. Die ersten christlichen Lehrer fanden in der Sprache, soweit sie solche damals kannten, keinen allgemeinen Ausdruck für die Gottheit; und hatten doch auch Bedenken, den speciellen Namen irgend einer heydnischen Gottheit dem wahren Gott beizulegen; um nicht dadurch bey den Neubekehrten das Andenken dieses Gözzen immer aufs neue wieder rege zu machen: sie hielten es also für rathamer lieber einen neuen Namen einzuführen, wozu sich ihnen das lateinische Deus zuerst anbot. Indessen würde zur Ehre der lettischen Sprache die hier behauptete Ableitung gern annehmen; wenn nur ein einziges anderes Exempel anzuweisen werden könnte, wo das kurze e in Derivations in ee verwandelt worden. leitet man aber dies Wort von dem lateinischen Deus ab; so ist es auch so gleich erklärbar, warum in den übrigen Casibus

U

ein

ein *w* vorkommt, welches doch im *Nominativo* nicht gehöret wird: denn wenn das *u* zwischen zwey Vokalen zu stehen kommt; so wird es in *w* verwandelt. 3 E. taus tawa. laut kahwis.

Auch glaube nicht, daß man sonderliche Ursache habe sich zu weigern, eine Verwandtschaft der lettischen Sprache mit der teutschen anzunehmen, ohne solche eben nur blos in die neuern Zeiten zu versetzen, seitdem nemlich die Teutschen die Herren der Letten geworden sind. Denn, die Letten sind Slawen. Unter den alten teutschen Völkern finden wir auch Slawen. Sollte es daher wohl ein so sehr groß Wunder oder gar unmöglich seyn, daß beyde Sprachen viele Wörter gemein haben? und zwar Wörter, die die slawische Sprache eben nicht aus der teutschen; sondern die wahrscheinlicher die teutsche aus der slawischen angenommen hat. Ja ich bin sehr geneigt zu glauben, daß in der lettischen, oder eigentlich überhaupt in der slawischen Sprache noch der Stamm mancher teutschen Wörter vorhanden ist, über deren *Etymologie* sich die Sprachforscher so sehr quälen. 3 E. Hopfen. Welcher Zwang, es von hüpfen herzu leiten! Weit natürlicher von *ap* umher, und *piht* *pinnis* flechten drehen winden: weil er sich um alles was er nur erreicht herumwindet. Ferner: bejudeln, von *Suhds*: morden, von *mirt*, mehrdeht: die Bansen (in der teutschen Landwirtschaft)

Landwirtschaft,) von *bahst*; Magsamen von *Meegs*, weil er den Schlaf befördert. Schmeicheln, von *smiect* *smaidiht*: die Säyre, von *feet* *Saita*. u. a. m. Eben so dünken mir die Wörter *Wihrs*, *Seewa*, *Behrns*, *Meista*, *Maise*, *Peens*, *Gohws*, *Wehrsi*, *Sizwens*, *S hka*, *labs*, *kauns*, *lehns*, *bargs*, *art*, *ezzeht*, *runnabt*, *luhkabt*, und hundert andere, mit der teutschen Sprache verwandt zu seyn, deren *Etymologie* auseinander zu setzen hier nur zu viel Raum einnehmen würde: oder man müßte annehmen, daß der Lette alle diese Wörter, vielleicht auch alle diese Sachen vor der Ankunft der Teutschen nicht gehabt habe.

Ad §. II. Bey Einrichtung der lettischen *Orthographie* hat man mehr den Vortheil des Teutschen der lettisch lernen will, als des Letten selbst vor Augen gehabt: denn sonst hätte sie vor ein Kind, das lesen lernen soll, wohl noch etwas leichter seyn können. 3. E. Das *h* welches doch nur blos den Vokal verlängert hätte rein ausbleiben, und dafür der *Circumflex*, den man doch schon im *Locali* gebraucht, auch in der Mitte des Wortes den langen Vokal andeuten können. als: *Mäsu Tës Debbests*, *fwëtts lai töp taus Wärd*. Das *sch* hätte man durch einen einzigen vielleicht etwas besonders gezeichneten Buchstaben andeuten können. Der Littauer brauche hier zu

4

Hiezu das *ſ*. Da man ferner das *t* und *f* als besondere Buchstaben ohnehin schon in der Sprache haben muß; das *z* aber als eine *Littera composita* nichts mehr und nichts minder gilt, als *tf*; so könnte man des Buchstabens *z* ebenfalls entbehren. *Lahzſis Muſſa Tſuhka* kann doch nicht anders ausgesprochen werden, als: *Lahzſis Muſſa ſuhka*. Doch dies sind Gedanken, die nunmehr so viel zu spät kommen, und die man höchstens als eine unnütze Grübeleiy ansehen dürfte; da nicht einmal die bessere Einrichtung des lettischen Abzählbuches einem jeden recht nach Sinn ist; sondern man noch immerhin den Kindern lieber das reine teutsche Alphabeth in die Hände giebt, und sie ohne Noth mit *c f h q y ja* wohl gar mit *ſa he hi Cha cho chu u. ſ. w.* martert.

Ad §. 12.

Eintheilung der Consonanten.

1. Auch die lettische Sprache bemerkt den aus andern Sprachen bereits bekannten Unterscheid *inter Litteras mutas et liquidas*: da *l m n r* die *liquidæ*, alle übrigen aber die *mutæ* sind.

Diese Eintheilung wird bey den *Verbis in Formatione Temporum cardinalium* ihren Nutzen zeigen.

2. Besonders

5

2. Besonders aber ist dieser Sprache eigen die Eintheilung *in Litteras mutabiles et virgulabiles*.

a. *Mutabiles* sind: *ſ t f*. Und in dem Falle, wenn diese Buchstaben wirklich *mutirt* werden sollen; so wird *ſ* und *f* in *sch*: *t* und *f* in *sch* verwandelt. Hierzu gehöret auch das *z* oder *tf*, und das *ds*, welche wenn sie die letzten *Radicales* eines Worts, und nicht die *Cognatae* von *k* und *g* sind, ebenfalls in *tſch* und *dsch* verwandelt werden.

b. *Virgulabiles* sind *b l m n p r w*.

Die Benennung *Virgulabilis* ist freilich nicht recht passend, da sie nur von der äußern Figur der Buchstaben entlehnt ist, und die besondere innere Eigenschaft derselben nicht andeuten kan. Obige 7 Buchstaben werden zwar oft eben so wie im teutschen ausgesprochen: sie haben aber auch noch diese besondere, daß man einem jeden derselben noch ein *j* anhängen kan, welches in der Aussprache mit dem Buchstaben selbst zusammen fließt, und eine ganz besondere *Pronunciation* verursacht: als *bj lj mj nj pj rj wj*. Für *lj nj rj* hat man die *virgulirten* Buchstaben *l n r* eingeführt.

U 3.

bey

ben den andern aber wird das *j* allemal *expresse* benachschrieben. Hätte man bey Einrichtung der *Orthographie* bedacht, daß alle diese Buchstaben einerley und dieselben *Affectiones* haben; so hätte man auch ebenfals ein durchstrichen *b m p w* einführen können.

Das *f* gehöret im Grunde nicht unter die *Virgulabiles*: denn die *Articulatio Sonus*, die bey jenem durch das *j* oder die *Virgula* bemerkt wird, findet bey dem *f* nicht Statt: es wird vielmehr, wie bekannt, aus einer ganz andern Ursache durchstrichen.

c. Noch sind die Buchstaben *g* und *k* übrig, welche das besondere haben, daß sie zu beyden Klassen gehören, und sowohl *Virgulabiles* als *Mutabiles* sind. Wenn sie verwandelt werden sollen; so sind die *Cognatae* von *g* *ds*, und von *k* *tt* oder *z*.

3. Ein *Grammaticus* und *Lexicographus* wird auch noch Ursache haben die Buchstaben einzutheilen in *Radicales*, die den Stamm des Wortes ausmachen und sich in allen *Derivatis* derselben befinden: und in *non-Radicales*

oder

oder *Accidentales*, die die jedesmalige Abbeugung und *Flexion* erfordert.

Ein *Consonans* kan nur blos dann eine Veränderung leiden, wenn er der letzte *Radicalis* eines Wortes ist: und dann erstreckt sich solche nicht *promiscue* durch das ganze Alphabet: sondern bestehet nur darin, daß eine *Virgulabilis* virgulirt, eine *Mutabilis* mutirt werden kan. z. E. Es sey *t* der letzte *Radicalis*; so kan derselbe niemals in *b* oder *n* oder sonst willkürlich; sondern, wenn der Fall eintritt, nur allein in *sch* verwandelt werden. Wer das bedenkt, der wird nimmermehr Knibbinacht von Knist, Finklecht von Kinnis, Sprachle von sprachte herleiten. u. s. w.

Ad §. 13. n. 1. Ich habe von einem Bauern selbst gehört, daß er die *Vocales* *gaischus* *Bohrtarvus* nannte. Dann könnte man die *Diphthongen* ganz gut *Gaischu* *Pahrus* nennen. *Jummi* deutet eher *Litteram duplicatam* an, und würde zwar auf *ee*, aber auch auf *bb* mit *ff* u. s. w. passen.

ad n. 3. Eigentlich wird man nur mit 4 kurzen Vokalen zufrieden seyn müssen, nemlich *a e i u*. Das *o* ist immer lang: ja es findet sich fast kein kurzes *o* in der ganzen Sprache. Ausser zettorts der vierte, und dessen *Derivata*, und Koschin ein Pferdchen (in der Ru. Sprache)

ist mir kein Wort mit einem kurzen **o** bekannt. Daher auch der Letzte das kurze **o** in den teutschen Wörtern nicht nachsprechen kan, sondern es in **a** verwandelt. (S. S. 21. n. 5.) Auch wenn das **o** ohne **h** geschrieben wird, und in einer Sylbe stehet, die nicht den *Accent* hat, als: *dsihz wozu, Dshwofchana*, so wird ein lettisches Ohr es doch sicher fühlen, daß es dennoch lang ist.

ad n. 8. Die Vokalen **i** und **u** haben das besondere, daß sie verwandelt werden, so bald sie zwischen zwey Vokalen zu stehen kommen, nemlich **i** in **j**, und **u** in **w**. Sehr oft schreibt man schon ein **j** und **w** in solchen Wörtern, wo dieser *Concursus Vocalium* nur möglich ist, ehe der Fall wirklich noch eintritt. als: *raws Pestitajs* da doch hier in der Aussprache nur ein reines **au** und **at** gehört wird. Zur Erleichterung des Lesens bey kleinen Kindern ist diese *Orthographie* wohl wahrlich nicht. Ich denke, man schreibe dann nur erst ein **j** und **w**, wenn bey der *Flexion* des Wortes wirklich noch ein Vokal hinzukommt, als: *rawa Pestitaja*: außer dem Falle aber schreibt man **ie** man spricht: *taus Pestitais*. Warum schreibt man nicht auch *karwt karwt* anstatt *kant kant*? da hier doch auch der Fall möglich ist, daß **as** u in **w** verwandelt wird. als: *Lahwis lahwis*.

ad S. 21,

Ad S. 21. n. 4. Das teutsche **sch** wird verwandelt in **st**, wenn ein **a** **o** **u** oder ein Consonans darauf folget, als: *Stahde Stohla Stunste Stshweris*. Folgt aber ein **e** oder **i** darauf; so wird es in **sch** verwandelt. als: *Schelmis Schlinkis*.

(Die Sylben **ste sti** sind dem Letten fast schwer auszuspochen: worin er sich daher von dem Littaer unterscheidet; deshalb auch die littaerischen Wörter, in denen **ste sti** vorkommt, wenn sie lettisirt werden sollen, die Sylben **schte schti** annehmen müssen. als littaerisch *stelci stirti*, lettisch: *schtekt schtiri*. Daher auch der Lette die *Adjectiva* und *Adverbia*, die man ihm in *istks istli istkigs istigi* formiret, als: *wihristks tehwistigi*, lieber mit vollerem Munde ausspricht: *wihristchs tehwischigi*.)

ad n. 5. Es ist nur allemal das kurze teutsche **o**, welches in **a** verwandelt wird. (S. die Anmerk. *ad S. 13. n. 3.*) Das lange **o** welches in einer Sylbe stehet die den *Accent* hat, bleibt auch im lettischen **oh**. *Krohnis Rohse*.

(Die teutsche Sprache verwandelt oft das **o** in **s** als: *Sohn Söhne*. Sollte man nun wohl eine solche *Etymologie* auch der lettischen Sprache zumuthen können? Und doch thut

U 5c.

man

man es. 3. C. Der Teutsche macht von Rom das *Gentilitium* Römer, und zwingt auch den Letten in nachzusprechen Keemeris. Selbst der Lateiner sag nicht *Roemannus*; sondern *Romanus*. Würde also Rohmeris nicht richtiger seyn?

ad n. 6. Dies geschiehet aus der Ursache, die ad §. 13. n. 8. erwehnet ist. Ausser dem Falle behält der Lette auch das *au* in solchen Wörtern bey. als: *Sauls*.

Ad §. 23. Erste Regel.

Diese erste Regel verdient wohl kaum den Namen einer Generalregel. In dieser Grammatik sind die Buchstaben nicht *secundum Organa* eingetheilt: ergo, welches sind nun im Lettischen *Litterae unius Organi*? Es ist freylich wahr, die Buchstaben werden oft verwandelt, aber nicht nach dem unbestimmten *facile*; sondern, *sic adest Ratio et Regula ita posuit*. Mit *g* und *k* hat es folgende Verwandniß.

A. Wenn sie einmal als *Radicales* eines Wortes *virgulirt* sind; so bleiben sie auch *virgulirt* durch alle mögliche Veränderungen, die das Wort nur immer leiden kan.

B. Sind

B. Sind sie nicht *virgulirt*, befinden sich aber unter den erstern *Radicales*; so trifft sie ebenfals keine Veränderung.

C. Nur wenn sie nicht *virgulirt* und dabey die letzten *Radicales* sind, als: *Kung's Laiz's nabbag's trat's jubg't brauk't*, nur alsdann ist erst der Fall, daß sie in *dsund t'f* oder *3* verwandelt werden können, wenn die *Formation* unmittelbar auf das *g* und *k* ein *e* oder *i* erfordert. Doch auch dies geschiehet eben noch nicht allemal ohne alle Einschränkung.

Ergo in specie:

1. Bey den *Nominibus* werden sie *qua ultimas Radicales* nicht *mutirt in ipsa Declinatione*. als *nabbag:i Kung:i*; sondern nur in *Derivatione*: als. *Kund's:insch Laiz:insch Nabbad's:iba*. doch ist hier die *Formation der Adverbiorum* in *i* auszunehmen. *tratt:i*.
2. Bey den *Verbis*. Hier werden sie nicht *mutirt (a)* im *Præsente* der *I. Conjugation*. als: *tu rangi tu flauki*. (b) *au* nicht im *Imperfecto* bey den *Verbis monosyllabis*. *tu saggi tu rakk'i*. Bey diesen beyden *negativen* Fällen ist darauf zu sehen, ob die erste Person dieser *Temporum* ein *g* oder *k* hat: sind aber diese Buchstaben schon selbst in der ersten Person verwandelt, als: *Præs. es red'su es tizzu Imperf. es lubd'su es brehzu*.

so

so bleibt es bey der zweyten Person eben also. (e) In allen übrigen Fällen findet diese Veränderung Statt, sobald ein e oder i darauf folget. (d) Fällt bey fernerer *Formation* das e und i weg; so kommt g und k wieder. (e) g und k, k und k sind daher im Grunde verschiedene Buchstaben, und nicht für verwandt zu achten.

Wenn man bedenkt, was die Veränderung beyder beyden Buchstaben, (wo sind noch die übrigen?) vor *Modificationen* und Ausnahmen machet; so wird man leicht einsehen, daß dies alles zusammen sich nicht in so wenig Worten fassen und zur *Generalregel* machen läßt.

Zweite Regel.

Diese Regel ist zwar wahr, doch auch nicht ganz wahr. z. E. Die *Infinitivi* kule neimt schkirt smese sind kurz, und die *Præterita* kuhlis nehmis schkibris smehlis sind lang. Ferner, miht ist lang, und minnis ist kurz. Aber NB. alle hier in *Contrarium* angeführte *Verba* sind lauter solche, deren *Characteristica* eine *liquida* ist: da hinwider der kurze Vokal *ante Characteristicam mutam* im *Præsente* in einen langen verwandelt wird. als: rakt rohku fust subdu lipz libpu. u. s. w.

Ad §. 29.

Ad §. 29. n. 2. Es ist nicht nöthig das f in s zu verwandeln: ja eine solche Verwechslung, so leicht sie auch scheinet, findet in dieser Sprache durchaus nicht Statt. Vielmehr haben alle diese Wörter schon ein weiches s *pro ultima Radicali*, welches nur bey der Aussprache im *Nominativo* von dem scharfen s *Terminationis* gleichsam überschrieben wird: Man sollte also schreiben: mas: s Kruhs: s bees: s Dahrs: s. Sieht man diese Wörter im *Interimschen* an, so wird man davon desto mehr überzeugt werden.

ad §. 30. n. 2. Diese Regel kan nun kürzer also heißen: *Litterae virgulabiles virgulantur et mutabiles mutantur*. Doch g und k sind hier allemal schon selbst im *Nominativo* virgulirt.

Ibidem. Die Wörter Beedris Weesfis Kummofis gehören zu der *I. declination*, und man sollte sie schreiben: Beedrs Weefs Kummofs. Das i welches man dazwischen hört ist nur ein *Admiculum Pronunciationis*: so wie man auch sag; stipris gudris. Eine andere Ursache hiezu ist in §. 26. zu finden. Garrosfis möchte wohl richtiger heißen Garrose.

ad §. 24. ad Vocem Deebes. Auch im *Nominativo* und *Genitivo* sollte man den letzten *Radical* nicht auslassen, sondern allemal schreiben: Deebefs.

ad n. 2.

ad n. 2. Die Veränderung des *t* in *sch* ist regelmässig, laut *Ann. ad §. 12.* folglich des *st* in *sch*: wobey dann das eine *sch* schicklich ausgelassen wird, weil es doch in der Aussprache nur unbemerkbar seyn würde. Wenn sich hier aber noch das *t* miteinschleichen will; denn sieht es so Oberländisch aus. S. §. 65.

ad §. 25. Die lettische Sprache liebt in so weit die *Diminutiva*, daß man solche in derselben jetzt noch öfterer hört, als nunmehr im Teutschen, wo sie doch auch vor hundert und mehrern Jahren ebenfalls noch sehr Mode waren. Will man daher *Diminutiva* brauchen, so sehe man zu, ob auch wirklich dabey die Idee von Verkleinerung, Liebkosung oder Verachtung Statt findet. Denn sonst dürfte es nur fast *t*übisch aussehen, wenn man ohne Ursach mit *Diminutivis* und *Subdiminutivis* spielt, oder gar eine besondere Zierlichkeit darin suchet.

ad §. 26. Es hat demnach eine jede *Declination* ihre eigene *Formam Diminutivorum*. Folglich kan man auch aus der Form des *Diminutivi* sicher wieder zur *t* auf das *Genus* und die *Declination* des *Primitivi* schließen. Es sey immerhin schwer zu unterscheiden, ob der Letzte ausspricht *Meita* oder *Meite*. S. §. 19. (Und so giebt es freylich viele Fälle. Manche Wörter

Wörter hört man kaum anders als nur in dem einen oder andern *Casu*, woraus sich noch nichts sicheres urtheilen läßt.) Sobald man aber nur Gelegenheit hat das *Diminutivum* zu hören; so kan man leicht das *Primitivum* berichtigen. So sagt der Letzte nun nicht: *Beedrits Kummosits*, sondern: *Beedritsch Kummositsch*. Daher sind diese Wörter zur ersten *declination* zu rechnen.

Auch die *Nomina III. Declinationis* machen ihre *Diminutiva* in *insch*. als: *Allus Allinsch* *Meddus Meddinsch* *Jesus Jesinsch* *Tirgus Tirginsch*. Nur hievon werden noch weiter *Subdiminutiva* formirt, als: *Allinsch Allutinsch*, *Meddinsch Meddutinisch*, *Jesinsch Jesulinsch*. Und so könnte man auch von *Tirginsch* noch weiter machen *Tirgulinisch* oder *Tirgutinsch*.

ad §. 39. Diese Abweichung findet nur Statt, wenn man mit kleinen Kindern die Kindersprache lallet, und betrifft fast nur blos den *Nominativum*: die übrigen *Casus* zeigen bald die wahre Form an.

ad §. 41. Die *Subdiminutiva* gehören vorzüglich nur in die Kindersprache, und möchten in Schriften und Reden schwerlich zu brauchen seyn: es wäre denn, daß man einen recht besondern Nachdruck

Nachdruck auf keine andere Art als nur dadurch erreichen könnte.

ad §. 72. Das *Futurum potentiale*. (welches ganz auf seinen alten Namen als *Conjunctivus Imperfecti* hätte beyhalten können,) ist in den reinsten Gegenden *inflexibel*.

ad §. 75. Es ist §. 40. erwähnt, daß man *Adjectiva* und *Adverbia* im *Diminutivo* habe. Hier kan man noch hinzu setzen, daß sich auch der *Infinitivus Verbi* diminuiren lasse: denn dieses *Species* ist nichts anders als ein solcher *Infinitivus diminutus*. Er wird, außer der Verdoppelung als: *strectin strect*, *dohtin doht*, nur vorzüglich gebraucht *post Verbum* fährt, und bedeutet alsdenn, es fängt allmählig bey wenigem an zu *z*.

Dies hier genannte *Supinum* ist in den reinsten Gegenden ganz unbekannt, so oft es auch in Büchern immerhin vorkommt. Um mich dessen zu überzeugen, habe mehrmalen folgenden Versuch gemacht. Wenn man mir in Catechisationen eine Frage nicht sogleich beantworten konnte so sagte selbst von der Antwort so viel, daß es nun leicht war das noch fehlende hinzu zu setzen: lenkte aber die Antwort so ein, daß, wenn man mir meine Worte continuiren wollte, man nach den Regeln

Regeln der Grammatik auf dies *Supinum* hätte treffen müssen. Man wich ihm aber immer aus, nahm einen ganz andern Gang, und ich bin nie so glücklich gewesen dies *Supinum* aus dem Munde des Letten selbst zu hören: da es mir doch sonst auf diese Art wohl geglikt ist, manche Heimlichkeiten der Sprache auszuforschen. Indessen will dawider nicht streiten, daß dasselbe nicht vielleicht bey den Grenzletten bekannt und gebräuchlich seyn sollte.

Es ist aber bey den *Verbis* noch ein ander Wort, welches man füglich das *Supinum* nennen könnte. Seine Form kommt mit den *Conjunctivo Imperfecti* überein: und es wird gebraucht bey *Verbis* die eine Bewegung von einem Ort zum andern andeuten. als: *Nahzeet ehstu. Kes sin mehrtös. Mchsbijam rakstitös. S. §. 179. n. 6.*

ad §. 76. Der *Imperativus* ist nur immer die zweite Person: will man ihn aber in der dritten haben; so wird er durch den *Modum concessivum* ausgedrückt. S. §. 166. n. 2. Hiernach beurtheile man die Segensworte, die man zuweilen gedruckt findet: *Dees tas Kungs swehri muhs un pasargi muhs, z z un effi mums scheinligs. u. s. w.* Das *Nomen* stehet in der dritten Person, und das *Verbum* in der zweiten.

B.



ad §. 77.

* LATHIUS
FUNDAMENT
PSR ZINT
FUNDAMENT
LATHIUS

ad §. 77. Der *Conjunctivus n. 1.* ist der in ganz Lettland bekannte und gebräuchliche *Conjunctivus*, der schicklich den Beynamen *Referens* führen könnte. Ueber den *Conjunctivum n. 2.* habe bereits ad §. 75. mich erklärt. Die *Conjunctivi n. 3.* und *4.* scheinen nur verschiedene Mundarten und nur in einigen Gegenden gebräuchliche Variationen des *Conjunctivi n. 1.* im Grunde aber mit demselben einerley zu seyn. Vielleicht ließe sich die Zahl der *Conjunctivorum* gar noch vermehren, wenn man jede Abweichung so gleich als einen besondern *Modum* aufnehmen wolte. Ich kenne eine Gegend, wo man das *essohē* immer ausspricht *essihē*: es wäre aber offenbar zu viel, wenn man darum schon einen besondern *Conjunctivum* in ihr annehmen wolte.

ad §. 80. Die *Verba activa* und *neutra* müssen sehr genau unterschieden werden, wenn man von dem Stammworte nach gewissen Regeln die Haupt *Tempora* sicher formiren will.

1. Ein *Verbum activum* ist nicht bloß ein solches, von dem auch wirklich ein *Passivum* im Gebrauch ist: sondern überhaupt ein jedes *Verbum*, dessen Bedeutung nur irgend eine Action, ein Bestreben, Bemühen, Beschäftigen u. d. gl. in sich faßt: wäre es auch, daß davon das *Passivum* selbst niemals vorkommen sollte. Daher sind *ecē, recē,* wirkliche *Activa*. 2.

2. Ein *Verbum neutrum* ist ein solches, wo die Person, von der das *Verbum* prädiciret wird, ohne alle Action, nur leidend, wenigstens ruhend sich befindet.

Der Lette weiß schon allemal aus einem innern Gefühl, ob das Wort eine active oder intransitive Bedeutung habe, und kan auch daher die *Tempora* sicher machen: ein anderer muß solches erst lernen. Auf die Lexika kan man sich in dieser Rücksicht noch zur Zeit nicht immer sicher verlassen: weil, oft unbeschadet der wahren Bedeutung, doch in der Verteuschung nicht immer das rechte *Genus Verbi* beygehalten worden. 3. E. selt swelt sollte man nach der Uebersetzung für *neutra* halten, und sie sind doch *activa*: eben so würde man (*sihē*) *actihē* (*bihē*) *bihētes* für *activa* ansehen, da sie doch wirklich *neutra* sind.

ad n. II. Die reciproque Endung giebt der Bedeutung des *Verbi* manch. rly Richtungen.

1. Die gewöhnlichste ist, daß man das, was das *Verbum* andeutet, an und gegen sich selbst thue. als: *es fargohs*.

2. Etwas für sich selbst zu seinem eigenen Nutzen thun. als: *es lihdsohs*.

3. Die Bedeutung wird dadurch erhöht, als ob es ein *Verbum intensivum* wäre. als: *Es*

Klaufu ich hör', es Klaufjohs ich horhe auf, gebe Acht. Es smeiju ich lache, Es smeisjohs ich lache sehr. In dieser Bedeutung kan man die reciproque Endung auch den *Neutris* anhängen. als: Es bihstohs.

ad §. 87. n. 1. Diese Zusammenetzung ist nichts anders, als das reine *Perfectum Passivi*, woben nur blos das *tappis* ausgelassen worden, wie man hier auch im Teutschen das worden oft ausläßt. Ueberhaupt bekommt man das *tappis tappusch* im Reden so oft nicht zu hören, als man es in Büchern zu lesen bekommt.

ad §. 88. Soll es bey der Zahl drey bleiben; so könnte die Eintheilung natürlicher also seyn:

Conjugatio I. Verba polysyllaba.
Conjugatio II. Verba monosyllaba.
Conjugatio III. Verba reciproca.

Auch in dieser Grammatik hat die II. und III. *Conjugation* zusammen nur einen gemeinschaftlichen *Typum*: worum sollen es denn noch zwey verschiedene *Conjugationen* seyn?

ad §. 97. Bey den *Verbis I. Conjugationis* ist nur das *Futurum* im Gebrauch, welches von

dem

dem *Infinitivo* formiret wird. Bey den *Verbis* in *st* oder deren *Characteristica* eine *mutabilis* ist ist nur das *Futurum* im Gebrauch, welches von dem *Participio praeterito Activi* formiret wird. Bey allen übrigen aber wird dies *Tempus* auf beyderley Art formiret und gebraucht. als: Es gebrbfschu auch gebrbifschu. Es kabhfschu auch kabhifschu. Es luhgfschu auch luhdhsifschu. Es nahfhschu auch nahhsifschu. Es kulschu auch kuhlfifschu. Es mirfschu auch mirrifschu. Es trihfschu auch trinnifschu. Es laufschu auch kahwifschu. u. s. w.

ad §. 98. Wenn nun aber dieser *Modus potentialis* wirklich *inflexibel* ist: Wenn *r* in der Bedeutung mit dem *Conjunctivo Imperfecti* überein kommt: warum soll man ihn dann nicht auch wirklich zum *Conjunctivo* rechnen? Es ist wahr, bey den Littaunern wird dieser *Modus* flectiret: aber die Littauner conjugiren auch wie die Lateiner ohne *Pronomen*: daher muß die Person blos aus der Endsyllbe erkannt werden. Diese Nothwendigkeit findet sich aber nicht im Lettischen, wo man wie im Teutschen immer die *Pronomina* braucht. Daher glaube auch wohl, daß dieser *Modus* an der Grenze von Littaun und bey den Oberländern flectiret werde: doch mitten im reinen Lettland de ist er sicherlich *inflexibel*.

B 3.

ad §. 99.

ad §. 99. n. 2. Können heißt nicht mahkt; sondern mahzeht: ist I Conjugationis, und gehet nach der Form wie tezzeht. Tuhkt scheint mir ein sehr unförmlich Wort zu seyn, welches selbst dem Letten viele Mühe kosten muß auszusprechen. Doch man hat an dessen Stelle das überall bekannte Wort tuhkt. Wenn das tuhktis richtig ist; so wäre es das einzige Exempel in der Sprache, daß das k an dieser Stelle unverändert bleibt.

ad §. 100. n. 1. Besser, man nimmt das *Participium praeteritum Activi* zum Stamm des *Verbi* an: davon lassen sich alle andern *Tempora* regelmäsig formiren: und man hat nicht nöthig das Gedächtniß mit dem ganzen *Catalogo Verborum* §. 108. 109. zu beschwehren. 19.

ad n. 2 Auch in der II. Conjugation findet sich dieser *Infinitivus* in in. S. §. 156. wo das Exempel vorkommt skreetin skreet, und man siehet zugleich daraus, daß er von dem ersten *Infinitivo* gemacht wird.

Die Ausnahme fardsin ist im Grunde keine Ausnahme: denn das g wird in ds verwandelt *propter i immediate sequens*. S. Anm. ad §. 23.

ad §. 114.

ad §. 114. Lai buht scheint ein Germanismus zu seyn. Mehrentheils wird das lai nur mit dem *Indicativo Praesentis* zusammen gesetzt.

ad §. 117. Klacht und pirims, vielleicht auch fahnis sind keine *Praepositiones*, sondern *Adverbia*. Sam und fezz sind in diesem Stande nicht bekannt, wenigstens in den reinsten Gegenden nicht.

ad §. 125. Wenn man mit kleinen Kindern tändelt, so kan man immerhin solche Kinderwörter mitfallen. Es dürfte aber wohl noch der Frage werth seyn: ob es auch wohl recht und anständig ist, in ernsthaften Schriften und Reden solche Kinderwörter zu gebrauchen?

ad §. 130. n. 12. Die *Verba* in inacht verdienen fast einen eignen Namen: sie mögen vor der Hand *Verba effectiva* heißen: weil sie der Bedeutung nach sich zu ihrem *Primitivo* verhalten wie etwa im Ebreischen die *Conjug. Hiphil* zu *Kal*. Doch es sind nicht allein die *Verba* in inacht, die ich unter diesem Namen fasse; sondern auch manche *Verba* in iht, die *Mort Littuanorum* die Sylbe na auslassen. als: deet hüpfen tanzen, dihd(i)na)ht, zum Tanz abrichten, treffiren. Ja auch manche *Verba* in eht. als: dsimt.

B 4.

geboren

geboren werden: *dsemdeht*, gebären: *de Matre*.
und noch weiter *dseminadt* erzeugen, *de Patre*.

ad §. 136. Wie Nationen, die noch wenig
Kultivirt sind, mehrentheils die Gleichnisse sehr
lieben: so findet sich solches auch bey dem Letten.
Nun trifft es sich oft, daß ihm nicht sogleich ein
passendes Gleichniß befallen will: daher er als-
dann vors erste in seiner Rede stecken bleiben muß.
als: *winsch irr tik negants kà* = Ost nimmt
er alsdann das *lai Dees pasarg!* zu Hülfe. als
winsch irr tik negants kà = *lai Dees pasarg!*
Manchmal hat er schon seine gewöhnliche Verglei-
chungen, die er bey dieser und jener Sache ge-
braucht. als: *winsch irr tik negants kà Drigz*
gants. *Tas irr fajants à Dulkis*. *Tas*
irr tik skaidrs kà Dsiktars. Fast möchte
wetten, daß wohl der hundertste, der diese Wör-
ter braucht, doch selbst nicht weiß, was *Drigz*
gants *Dulkis* *Dsiktars* eigentlich bedeuten soll:
er hat sie aber in solchen Redensarten gehört, und
so spricht er sie nach. (Man könnte sich hieraus
die Lehre ziehen, nicht alle Wörter sogleich als echt
und bekannt anzunehmen, die man, zwar vom
Letten selbst, aber nur blos in solchen Gleichnissen
hört: denn oft sind sie weiter nicht als nur in ein-
zelnen Redensarten gebräuchlich.) Wenn nun
dem Letten, wie es sich doch auch oft zutrifft, eine
solche

solche Vergleichung gut geräth; so bestehet darin
mehrentheils sein größter Witz und Satyre.

ad §. 140. Wenn zwey *Nomina in Apposi-*
tione stehen; als: der Herr Landraht, das Sa, loß
Wenden, so wird im Lettischen die *Species* oder
das *Individuum* im *Genitivo* voran gesetzt: das
Genus aber oder das Wort, dessen Bedeutung
von weiterem Umfange ist, stehet hinten in dem
Casu, den die Construction jedesmal erfordert.
als: Landrahta Rungs, Jeshu Pils.
Kursch Jahnis to irr fazzjis, woi Wihra
Jahnis, woi Puitscha Jahnis? Eben also
stehen auch die Namen der Güter und Gesinder,
sobald man noch die Wörter *Muischa*, *Sehta*,
Mahja besetzet. Nur die Namen Gottes
bleiben in gleichem *Casu*. als: *Dees Tehs*,
Rungs Dees. und vielleicht noch einige andere
Biblicismi.

Der *Genitivus* wird auch gebraucht, wo man
nur einen unbestimmten Theil einer Sache meint,
oder, wo man im Französischen den *Articulum*
partitivum sezzet.

Wenn dem Bauern ein Sohn geboren; so sagt
er auch, *Dees jaunus Dehlus dewis*. Es
wird also, *jaunas Meitas*, wohl eben derselbe

Casus, und nicht der *Genitivus Singularis* seyn. Vielleicht gehöret diese Redensart auch zu jenen tadelhaften in §. 210.

Ibidem. *ad Notam in Fine Paragraphi.* Es ist also echt *lettisch*, wenn der *Genitivus* vor dem andern *Substantivo* steht: und der umgekehrte Fall zwar zuwellen, wenn es nicht anders hat seyn können, z. E. in der Bibel, wo man oft sehr wörtlich hat übersetzen wollen, zu entschuldigen; sonst aber abzurathen. Wie denn auch alle die Fälle, wo der *Genitivus* nachstehet, lauter biblische und theologische Redensarten seyn werden: nie aber solche, die vom Letzten selbst herühren.

Noch *post Nomina Mensurata* steht der *Genitivus* hintennach. als: Puhrs Rudsü. Trihs Dableri Naudas. Dohd Wibram Glahst Brandawihna. Denn Brandawihna Glahse würde nur ein leeres Glas bedeuten.

ad §. 141. Bey den *Verbis rogandi et interrogandi* steht die Person im *Dativo*, wenn die Sache durch ein *Substantivum* angedrückt wird. als: Kungam Maises luhgt. Krohdsineetam Jellu prassihtr. Wenn aber keiner Sache dabey leihwöhnet, oder solche durch ein *Verbum* ausgedrückt wird; so kan auch die Person im *Accusativo* stehen. als: Deewu luhgt.

Der

Der *Modus Necessitatis secundus* wird auch eben so oft construirt *cum Nominativo Personae agentis*; um so mehr, wenn das *Verbum* auch einen *Dativum Personae patientis* erfordert. als: Dehlan Tehwam buhs patlausihtr un Kalpam Kungam. deutlicher: Dehls Tehwam buhs patlausihtr un Kalps Kungam.

ad §. 142 n. 2. Es ist bereits bey §. 75. erwehnet, daß man mitten im reinen Lieslande diese Zierlichkeit mit dem *Supino* nicht kennet.

Ibidem. Die *Exclamation* *Uk* wird zierlich und nachdrücklich construirt mit dem *Accusativo* und dem *Pronomine* *tawu*. als: Uk tawu skastu! O wie schön ist das! Uk tawu Behrnu! tahdu aplam ne redsefi. Ja! das ist ein Kind, so eins wird man so leicht nicht sehen. Uk tawu Grehka Gabbalu! O der Bösewicht! Uk tawu aufstu. Ach, es ist bitter kalt.

ad §. 148. Der *Genitivus ka* wird nie anders gebraucht, als nur bey einer *Praeposition*: als: pee ka, no ka, kapeh3, Wenn aber die Rede diesen *Genitivum* ohne *Praeposition* erfordert; so setzt man alsdenn an dessen Stelle den *Genitivum* von dem *Pronomine* *Kursch*, oder zierlicher den *Dativum* *Kam*. als: Tee Pas

gani,

gani, kam Prahts irr aptumfchots. Tur
bija weens Kehnina Sullainis, kam Dehls
neweffels gulleja. Und so fragen sich auch die
Bauern einander, nicht ka Lauschu? auch nicht
kurra Lauschu? sondern kam Lauschu? kam
Mahjas? kam Dehls tu effi? Daher scheint
es auch wohl zu rühren, daß viele Teutsche in dies-
land immer wems sagen, anstatt wessen. als:
Wems Sohn bist du? Wems Pferd kan besser
laufen?

ad §. 151. Die Rede kan durch den Gebrauch
dieses *Pronominis* nicht zweydeutig werden, wenn
man nur diese kurze Regel beobachtet. Das *Pro-
nomen* faus beziehet sich allemal auf die z-
nige Person, in welcher das *Verbum regens*
stehet. In dem Exempel dieses Paragraphs ist
es atlastu das *Verbum regens*: folglich ist fa-
wu Kalpu hier so viel als mannu Kalpu,
und kan nicht Wehwera Kalpu andeuten.
Hiernach beurtheile man die Worte im 7ten Ge-
bot: bet winnam farou Mantu un Usturrez
fchanu palihdsam wairoht un pasargabt.
Hier ist palihdsam das *Verbum regens*: also
ist farou Mantu so viel als muhsu Mantu.
Dies ist ja aber nicht der Sinn des Gebots. Es
müßte hier vielmehr heißen: bet winnam wains
na Mantu un S. auch Matth. 27, 31. u. a. m.

Ibidem

Ibidem in Fine. Dies jehsam Kungam ist
also nicht nachzumachen; ob es gleich, vorzüglich
in unserm Gesangbuche, sehr häufig vorkommt.

ad §. 153. Der letzte hat eigentlich nur zwey
recht gangbare und überall bekannte *Conjunctivos*.
Der eine ist der *Conjunctivus referens* in ob-
der gebrauchte wird, wenn man nicht in seinem ei-
genen Namen redet; sondern sich auf einen andern
beziehet: der andere ist der *Modus potentialis*,
oder der *Conjunctivus Imperfecti*. In allen übr-
igen Fällen stehet immer der *Indicativus*. Es ist
daher gar nicht nöthig, daß auch im lettischen wie
im lateinischen auf jedes daß (*ut quod*) immer
ein *Conjunctivus* folgen müsse.

ad §. 155. n. 1. Nach dem *Verbo substantivo*
wird dies zu durch das *Pronomen relativum* aus-
gedrückt. als: Tur nau ko bihteets. Woi-
terw wehl irr ko dserr? Gan mas irr ko
preezatees.

Ibidem n. 2. Den *Infinitivum Passivi*
bekommt man zwar oft zu lesen, aber selten zu
hören. Wenn der Letzte aus sich selber redet, so
weiß er wohl hundertmal ihm auszuweichen, wo
der Teutsche geradezu darauf stoßen wird. Und
dann wird es auch oft zierlich durch das *Parti-*

icipium

ipium passivum in ams ausgebrufft. als: *Ts*
buhsi tuklams. Wünsch ne grubbahs iss
fmeisams.

ad §. 157. Das *Gerundium* stehet mit beson-
derm Nachdruck bey dem *Verbo* palitte. als:
Wünsch palitte ehdoht. Er blieb noch bey
Essen. oder: da ich ihn verließ aß er noch.

Allgemeine Regeln vom Gebrauch der *Participiorum*.

1. Man braucht sie als *Verba*, da sie dieselbe
Construct. on annehmen und denselben *Casum* re-
gieren, wie das *Verbum*, von dem sie abstam-
men. als: *Suns kweltsteja Satti ofennas*
dams.

Auf diese Art dienen sie vorzüglich die zu-
sammengeetzten Perioden zu machen: daß man
daher nicht nöthig hat sich immer mit *Kad* und
rad, mit *tebschu* und *tatschu* zu quälen.
als: *Es tik ilgi ne gullu Gaspascha buh-*
dama. Obgleich ich Frau bin; so schlaf ich
doch nicht so lange. *Paehduscham Lustes*
irr strahdabt: ne ehdufcham grubet irr
gullehr. Wenn man sich satt gegessen hat;
so ist das Arbeiten eine Lust: u. s. w. *Mehs*

daudf

daudf nahkam kohpa Nahburgi buhdas
mi. Weil wir Nachbarn sind; so kommen
wir oft zusammen. (Auch wird es bey sol-
chen Perioden zuweilen ein nicht zu verachten-
der Vortheil seyn, wenn man sie invertirt, den
Nachsatz voran, und den Vorderatz nachsetz-
et.)

2. Man braucht sie als reine *Adjectiva*, da
sie in *Genere Numero et Casu* mit ihrem *Substan-*
tivo überein kommen. als: *Tektors Uhdens*.
Jstrittuschy Matti.

3. Man braucht sie aber nicht als *Verba* und
Adjectiva zugleich *uno eodemque Loco*. als: *Ta*
par saweem Grehteem nostummufti Dwohs
fele. *Jesus nomannija to no sewim iss*
gabuschu Spehty. Ein erfahrner Letze wird
es gestehen müssen, daß in solchen Sätzen ein
Zwang und Künstelen herrscht, daß die Gedan-
ken zu sehr zusammen gedrängt sind, welches sich
aber für die simple und einfältige Denkungsart des
Letzen noch zur Zeit nicht passet: wie man denn
auch von ihm selbst in seinen Reden solche Sätze
schwerlich hören wird.

Ad §. 163. n. 1. Mit diesem *Participio* wer-
den manche schöne *Idiotismen* gemacht. als: *Tes*
irr Tehwa feeti Kohpini. *Tabs irr Mahz*

tes

tes wehrptas Dsihjas. Ta irr zeeniga Kunga dohra Gramata. NB. Bey diesen Redensarten läßt der Lette die *Proasposition* aus, benimmt also dem *Participio* sein *Regimen qua Verbum*, und braucht es nur bloß als *Adjectivum*.

ad §. 165. Es ist in der Bedeutung und im Nachdruck ein Unterscheid zwischen diesen beyden *Modis*. Der *Modus Necessitatis primus* deutet eine innere Nothwendigkeit an, die in der Sache selbst lieget und aus den Umständen derselben folget, er ist oft nur so viel als ein guter Rath, oder es ist heilsam, es ist zuträglich, es ist kein anderer Ausweg, u. s. w. Daher dieser *Modus* auch fast immer nur *Affirmative*, aber schwerlich *negative* gebraucht wird. Der *Modus Necessitatis secundus* aber ist mehrentheils die entscheidende und gebietende Sprache, wo alles Widersprechen aufhört.

ad §. 171. Doch ist es eben auch nicht falsch zu sagen: Lai strabda kâ gribbedams. oder: Lai darra kâ sinnadams.

ad §. 174. Eben zu dem Ende hat diese Sprache das Fragwort *woi*; nicht daß man es für eine Null ansehen und gleichsam verrostet lassen

sen soll, vielleicht weil man sie im Teutschen nicht hat, und dennoch auskommt; sondern daß man sie auch wirklich brauche, wofern sonst nicht schon ein *Pronomen* oder *Adverbium interrogativum* in der Rede vorkommt: und es ist ein *Germanismus* wenn man sie ausläßt. Jedoch *arrig* *warrig* *neggi* sind eben nicht so gar sehr im Gebrauch.

ad §. 175. Dies Ja ist nunmehr als *Affirmation* schon sehr bekannt, aber nicht als *Exclamation*. z. E. Ja! wifs tas Alles Spekts tas nohst no mannim behgs. In dieser Bedeutung wird es der Lette schwerlich recht verstehen.

Der Lette antwortet auch oft mit *Kâ tad, kâ ne*. Dies ist freylich nicht immer von der Unhöflichkeit frey zu sprechen: manchmal scheint es auch gar etwas spöttisch und verächtlich zu seyn: doch ist es auch zuweilen der Einfalt zu gut zu halten.

ad §. 191. n. 2. Es würde wahrlich keine vergebliche Arbeit seyn, wenn man aus den gedruckten Büchern alle mißverständene und gemißbrauchte Wörter und Redensarten sammeln und solche dem Anfänger zur Warnung darstellen sollte. Einen kleinen Beytrag erdreiste mich hier mitzutheilen.

Waltah ist das *Frequentativum* von **wilft**, und wird nur von Kleidungsstücken gebraucht, weil man solche vermittelst des An- und Abziehens vorzüglich nuzzet und braucher. Es ist aber auffallend, wenn man dies Wort von andern Sachen brauchen will, die man nicht wie einen Rock an und ausziehen kan. So ist dies **waltah** sehr unschicklich in das zweyte Gebot und an hundert andere Stellen gerathen. Man versuche es einmal von einem starken Tobaksraucher zu sagen: **Winsch stipri waltah Tabaku**. Oder von einem Kranken der mediciniret: **Winsch waltah Sahles**. Wenn man hier aber jedesmal nur bedenkt, worin der Gebrauch der Sache bestehet; so wird dieser Umstand in jedem Falle leicht das rechte Wort zeigen, welches man hier anzuwenden hat. So wird der Name Gottes gebraucht, wenn man dessen erwehnet, es sey in Gedanken oder in Worten: also, **Deewa Wahrdu pee minneht**. Die Medicin wird gebraucht, wenn man sie einnimt: also, **Sahles dsert**. Das Buch wird gebraucht, wenn man es liest: also, **Grahmatu lassih**. Ein Wort wird gebraucht wenn man es ausspricht: also, **Schis Wahrds tohp fazzih**, **kad gribb rahdiht**, **ka tas ta un ta irr**. u. s. w. Es wäre freylich leicht und bequem, wenn man einen allgemeinen Ausdruck hätte, den man überall hinschieben könnte,

wenn nur immer im Teutschen das Wort **gebrauchen** vorkommt: nur Schade, daß diesmal im Letztlichen so was nicht zu finden ist: sonst würde man wahrscheinlich nicht darauf verfallen seyn das teutsche Wort **bruhkeh** zu entlehnen.

Galwa heist der Kopf, davon ist noch das *Synonymum* **Haupt**. Nicht Kopf, sondern **Haupt** wird auch metaphorisch gebraucht für das **vorzüglichste wichtigste wora** f es am meisten ankommt. u. s. w. wie solches einem jeden bekannt ist. Nun ist die Frage, ob das lettische **Galwa** alle diese Metaphern nachmachen könne und müsse? Ich lachte zwar einst herzlich, da ich in einem Buche laß: **Londonê tai leelâ Galwas Pilsfahrtâ**. (ob daselbst auch wohl **Astes Pilsfahrtas** seyn mögen?) und dennoch sündigte ich noch immer selbst dawider mit dem Worte **Galwas Gabbals**: bis mir einmal ein Gergesener mit der fröhlichen Nachricht kam, daß er seine **Kopfstücke** ausgelernt habe, und mich dadurch erst recht aufmerksam machte. Wie würde es wohl klingen, wenn man die Hauptstraße **Galwas Jelsch**, das Hauptgebäude **Galwas Phta**, ein Hauptverbrechen **Galwas Grehts** nennen wollte? u. s. w.

Deewu par to swehtu Garru luhge soll heißen: Gott um den Heil. Geist bitten. Aber

Das zittu lubgt heißt vielmehr, für jemanden eine Fürbitte einlegen. Wie paßt nun dies auf den Heil. Geist?

Rupfch heißt Grob, und smalks heißt Fein: ist aber nur zu verstehen vom Gespinnste und vom Gemahlten auf der Mühle. Was soll der Letzte nun bey rupja un smalka Kudeerous Kalposchana denken?

Pildihit heißt füllen, wie man etwa ein Gefäß oder sonst einen örtlichen Raum ausfüllet. Und nun! Deerwa Bauflus peepildihit.

Stanneht heißt einen hellen Ton von sich geben, wie etwa eine Glocke, oder ein musikalisches Instrument. Was soll nun die Redensart bedeuten: Rā stann tas : Bauflis?

Pulgoht ist das *Frequentativum* von pelt, und bedeutet: durch üble Nachrede jemanden verächtlich machen, und drückt so ziemlich aus, was im achten Gebot heißt: Aferreden und bösen Leumund machen. Wenn man daher sagt: Deerwa Wahrdu pulgoht; so thun solches zwar zum Theil die Religionspöster, aber der lettische Bauer doch noch nicht.

Die Redensarten: Ras tohp zaur scho Wahrdu saprasts: Tizzibas Lohzektis.

Gan

Gan darriht. Rahmi Behrni. Un tā prohjam, überlasse dem Urtheil des Lesers.

ad S. 210. n. 7. Auch die beyden vor Himmelfahrt nächst vorhergehenden Donnerstage heißen Krust' Deenas, oder vielleicht im Grunde Kruffu Deenas; weil der Bauer den Aberglauben hat, daß ihm der Hagel Schaden thun werde, wenn er an diesen Tagen auf dem Felde arbeitet.

ad S. 213. n. 1. heißt auch Tennihsa M. wenn das neue Licht bald nach Neujahr einfällt, aber Lichtmesse noch nicht erreicht; weil alsdann in diesem Zeitraum Antonius, Tennihfs der wichtigste Tag ist.

n. 3. heißt auch Garweni M. weil mehrentheils der größte Theil der Fasten in diesen Monat zu fallen pflegt: auch Leeldeenas M. wenn hiet das Osterfest einfällt.

n. 8. heißt auch Rudsu M. weil man dann den Roggen säet.

n. 9. heißt auch Ruddens Mehneso.

ad Finem. Der Letzte ist noch nie in der Verlegenheit gewesen einen Schaltmonat (gleichsam einen Monat ohne Namen, der zwischen andere

benannte Monate eingeschoben wird,) anzunehmen: weil es ihm noch nie an Namen für die Monate gefehlet hat, die er theils von bekannten Tagen und Festen, theils von dem was jedesmal in der Natur und in der Landwirtschaft vorfällt, hernimt: und wenn nun auch 24 Monate in einem Jahre wären; so würde er doch nicht an Namen zu kurz kommen, und daher noch immer an feinen Schaltschein denken.

ad §. 228. Wer lange und viel lettisch geredet hat, dessen Ohr und Gefühl wird schon allemal sicher die Quantitet der Sylben bestimmen können: jedoch ist diese Sprache auch in diesem Stück sehr regelmäßig. Zum voraus ist aber zu erinnern, daß man einen Unterscheid machen muß zwischen lange und noch längere, zwischen kurze und noch kürzere Sylben: denn eine sonst kurze Sylbe kan lang werden, wenn eine noch kürzere neben ihu stehet. *et vice versa*. Man muß daher bey den Sylben verschiedene Grade der Länge und Kürze annehmen. Dem Werthe nach werden sie in nachstehender Ordnung auf einander folgen.

1. Die erste Stammsylbe des Wortes, und mit ihr von aleichem Werth ist die *Praeposition* in den *Compositis*.

2. Zunächst folgt die *Derivations* Sylbe. als:

na

na in mohdinasu, scha in Schelofchana, sti in Miblestiba.

3. Dann die reciproque Erbung ohs ees ahs.

4. Noch kürzer ist die *Terminations* Sylbe, die der *Typus Declinationum et Conjugationum* erfordert. als: ju in mibleju, miblejuschi. Da in diesem lezten Wort die Sylbe schi ebenfals nur eine *Terminations* Sylbe ist; so ist sie auch mit der vorhergehenden Sylbe ju von gleichem Werth.

5. Zuletzt ist die zweyte Stammsylbe und die zweyte Präpositionssylbe die kürzeste. als: le in mibleju, scham in augschamzeltees.

Will man nun die Quantitet der Sylben eines Wortes wissen; so theile man das Wort in *Pedes* von zwey Sylben, und halte die beyden Sylben in jedem *Peda* nach obiger Gradation gegen einander, so wird man bald sehen, ob man aus dem Wort Jamben oder Trochäen machen müsse. als: paaug | stina | juschi. Die beyden ersten Sylben sind von gleichem Werth: n. 1. man könnte also dieselben nach Gefallen langkurz auch kurzlang aussprechen. Die beyden lezten Sylben sind auch von gleichem Werth, n. 4. also auch ihr Sylbenmaass ebenfals willkürlich. Nur die beyden mittelsten Sylben sind nicht so gleichgültig. Hier

C 4.

kan



kan *sti n. 5.* gegen *na n. 2.* nicht anders als kurz seyn: daher müssen nun auch die übrigen Sylben sich darnach richten, und so giebt dies Wort nur blos Jamben. Hingegen *paau | gusch* geht auf beyderley Art an, man kan es als Jamben auch als Trochäen brauchen: weil eben beyde Sylben in jedem *Peds* immer von gleichem Werth sind.

Es wäre freylich bey diesen Regeln der Prosa die noch verschiedenes deutlicher zu bestimmen und mehr aus einander zu sezen: jedoch ein Poet, der bey jeder Sylbe erst die Quantitet derselben aus der Grammatik lernen will, wie etwa ein lateinischer Schüler aus dem *Gradus ad Parnassum*, der wird sicherlich noch schlechte Verse machen; und der geübtere braucht sie nicht. Sie stehen also nur hier um zu zeigen, daß sie wirklich vorhanden sind und die Sprache selbst sich auch darnach richtet. Wenn nun zuweilen das Ohr durch eine falsche Prosodie beleidigt wird; so darf man nicht bey dem unbestimmten Urtheil stehen bleiben: Das klingt nicht; sondern man kan auch selbst einsehen, warum es falsch ist.

ad S. 221. Das Exempel: *Lai es tad fcheitan zeefchobs.* verdient eben nicht als ein vorzügliches Muster der Schönheit empfohlen zu

werden.



werden; weil darzu die unschickliche Metapher vorkommt: *Libgsmibas plant.* *Plant* hat nicht die weite Bedeutung wie das teutsche Wort Erndten; sondern es heißt nur Mähen, und es ist dabey immer der Begriff von einer Sense, die etwas abschneidet, von einem Getreide oder Grase, das davon umfällt. *Tur plauschobs Libgsmibas* hätte also übersezt werden sollen: Dort werde ich mir Fröhlichkeit mähen. (Auch im Himmel mit der Sense arbeiten.) Man versuche einmal die Frage: Habt ihr dies Jahr viel Flachs und Hopfen geerntet? *Woi juhs fcho Gaddu dauds Linnu un Appinu essat plahwusch!* Die Antwort wird wahrscheinlich ausfallen: *Mehs Linnus un Appinus ne plausam, tee Linni tohp rauti, un tee Appini tohp schlibri.*

ad S. 232. n. 4. Eine solche Formation des *Futuri* ist in den reinsten Gegenden Liefstands gebräuchlich, daher einem Liefländischen Autori eben nicht als Fehler anzurechnen.



C 5.

Zusätze

Z u s ä t z e

zu der lettischen Grammatik.

Erster Zusatz,

Von der Formation der Haupt Temporum bey den Verbis monosyllabis.

§. 1.

In den Anmerkungen ist bereits erinnert, daß man die Buchstaben in *mutas* und *liquidas*, ferner in *mutabiles* und *virgulabiles* einteilen, daß man das *Participium praeteritum Activi* zum Stamm des *Verbi* annehmen, daß man die *Verba activa* und *neutra* sehr genau unterscheiden müsse, daß die andere und dritte *Conjugation* im Grunde nur eine einzige sey, u. s. w. Dies alles nehme nun als bekannt und zugestanden an, ohne es hier nochmals von neuem zu wiederholen.

§. 2.

Alle *Verba* sind entweder *Activa* oder *Neutra*. Hieraus entstehen nun zwey Hauptklassen:

denn

denn anders formirt ein *Activum* seine *Tempora*, anders ein *Neutrum*. Nun aber kommt noch eine dritte Klasse hinzu, die eigentlich nur eine Ausnahme der vorher erwähnten beyden Hauptklassen ist. Es sey also ein *Verbum* ein *Activum* oder ein *Neutrum*; so bald es oder einen kurzen Vokal unmittelbar *ante Characteristicam mutam* hat, so macht es wieder eine besondere Klasse, und formirt seine *Tempora* auf eine verschiedene Art. Dies sind also zusammen drey Hauptklassen, und daher werden auch dreyerley Regeln hinreichend seyn, für alle *Verba* die Haupt *Tempora* zu bestimmen.

Ehe man es nun aber noch unternimmt, nach Regeln die *Tempora* zu machen; so muß man vorher sicher wissen, zu welcher Klasse das *Verbum* gehört. nemlich,

1. Ob unmittelbar *ante Characteristicam mutam* ein kurzer Vokal vorhergehe.

Auf dies Merkmal hat man zu allererst zu sehen denn wo es sich befindet, da kan man in die Bedeutung unbekümmert seyn, und doch die *Tempora* richtig formiren: wo es sich aber nicht findet, da rehet man ferner,

2. Ob das *Verbum* seiner wahren Bedeutung



Bedeutung nach ein *Adivum*, oder

3. Ob es ein *Neutrum* ist.

Regeln über die *Verba* der ersten Klasse, oder wo ein kurzer Vokal unmittelbar ante *Characteristicam mutam* vorhergeheth.

§. 3.

Es heißt in diesem Merkmal

1. Ein kurzer Vokal, also *kāp̄is spraudis puheis* passen nicht hieher.
2. Ante *Characteristicam mutam*, also *minis mallis gurris* passen nicht hieher.
3. Unmittelbar, also *pāmpis ber̄sis spir̄dis* *fis* passen nicht hieher.

Es dürfte fast überflüssig seyn, hier noch zu erinnern, daß man das *ds* hier nicht als zwey verschiedene Consonanten, sondern nur als einen einzelnen, nemlich die *Cognata* von *g* anzusehen hat. In dem Worte *spir̄dis* ist also nicht das einzelne *s* sondern das *ds* die *Characteristica*, und nicht *rd* sondern nur blos das *r* weant den kurzen Vokal *i* von der *Charact.* *ds*.

§. 4.



§. 4.

Bey den *Verbis* dieser Klasse den *Infinitivum* zu machen.

1. Ist die *Characteristica* eine *virgulabilis*; so wird nur die Sylbe *is* verworfen, und das *t* als die Endung des *Infinitivi* kommt an dessen Stelle. als: *tāppis tāpt*, *grebbis grebt*.

Ausname. Von dem *Verbo irregulari* dervis ist der *Infinitivus* doht besonders zu merken.

2. Ist die *Characteristica* eine *mutabilis*; so fällt auch *ipsa Charact.* mit weg, oder die ganze Endbe *dis tis sis fis*, und dann nimmt der *Infin.* an. als: *rāddis rādt*, *krittis kritt*, *neffis nest*.

3. *ds* und *z* sind hier die *cognatae* von *g* und *k*, sie werden also, weil doch bey dem *Infin.* kein *e* oder *i* unmittelbar darauf folget, in *g* und *k* verwandelt. (S. Anmerk. ad §. 23.) Ihr *Infin.* heißt also: *sādsis sāgt*, *sed̄sis segt*, *mīdsis migt*, *rāzzis rākt*, *lizzis likt* *spruzzis sprukt*.

Anmerk. 1. Es wird sich wohl keiner daran stossen, sondern es sich selbst leicht auflösen können, warum im *Participio* die *Charact.* doppelt, im *Infinitivo* aber nur einzeln geschrieben werden muß.

2. Diese



2. Diese Formation des *Infinitivi* ist die Hauptursache, warum man das *Participium praeteritum Activi* zum Stamm des *Verbi* anzunehmen hat. Sonst hätten die hier vorkommenden Regeln mit einer kleinen Veränderung auch dem *Infinitivo* angepaßt werden können, um von demselben die Haupt *Tempora* zu machen: nur die *Verba* in *st* und noch einige wenige andere lassen sich vom *Infinitivo* her nicht bekommen. Das sieht man zwar, wenn der *Infinitivus* *st* hat; so muß die *Characteristica* eine *mutabilis* seyn: aber Welche? das läßt sich aus dem *st* nicht errathen. 3. *E. west mest nest.* Warum muß man bey dem eine *d*, bey dem andern *t*, bey dem dritten *f* annehmen? Sicher aber ist es vom *Participio*, so bald die *Characteristica* eine *mutabilis* ist, es sey welche es wolle, den *Infim.* in *st* zu machen.

§. 5.

Das *Imperfectum* zu machen.

1. Die Endung *is* darf nur in *u* verwandelt werden, ohne Rücksicht, ob die *Characteristica* eine *virgulabilis* oder *mutabilis* ist. als: *tappis tappu*, *prattis prattu*, *grebbis grebbu*, *weddis weddu*, *lippis lippu*, *krittis krittü*, *suddis suddu*, *druppis druppu*.

Das *ds* und *z* wird auch hier in *g* und *k* verwandelt.



wandelt. als: *sadsis saggu*, *lizzis littu*, *feddis feggü*, *spruzzis sprukku*.

Anmerk. Ob von *sezzis* das *Imperfectum* *sezzu*, oder wie diese Regel es erfordert, *setzku* heiße, wird der bald erfahren, der auf die Sprache des letzten aufmerksam ist.

§. 6.

Das *Praesens* zu machen.

Die Sylbe *is* wird ebenfalls in *u* so wie auch das *ds* und *z* in *g* und *k* verwandelt, eben so wie vorher bey dem *Imperfecto*; nur kommt hier auch noch eine Veränderung hinzu, die den Vokal der Stammsylbe betrifft. nemlich:

1. Das *a* wird in *oh* verwandelt. als: *tappis tohpu*, *prattis prohtu*, *sadsis sohgu*, *razzis rohtu*.

Anmerk. In dem *Catalogo Verborum* kommen einige *Verba* vor, die dieser Regel zu widersprechen scheinen, 3. *E. mast mattu*, *strabt strabtu*, *plast plashu*, da es nach dieser Regel heißen sollte *mohru strohbu plohtu*. Nun wäre es zwar unverwehrt, diese drey Wörter unter die Ausnahmen zu *sezzis* jedoch auch so eine Ausflucht ist hier nicht nöthig. *Mast* und *strabt* sind vielmehr *Defectiva*, die kein *Praesens* haben. Denn *mattu*

und

und *strabstu* sind das *Præsens* von den *Verbis I. Conjugationis* *mattht* und *strabstht*. *Plast* ist mir zu unbekannt auch selbst in dem neuen Lexikon des Herrn Probst Stender nicht zu finden.

2. Das *e* bleibt unverändert, daher kommt *Præsens* und *Imperfectum* mit einander überein. *mettris mettu, neffis neffu, deddis deggu*.

Ausname. *Greibbis zeppis feddis ma-* chen das *Præsens* *greibtu zeppu feddu*, nicht nach der Regel dieser ersten Klasse, zu der sie in Rücksicht des kurzen Vokals gehören: sondern nach der Regel der zweiten Klasse, zu der sie als *Verba activa* gehören. Von *fezzis* habe immer das *Præsens* gehört *fohtu*, und von dem *Verbo irregulari* *derwis* ist das *Præsens* *dohdu* besonders zu merken.

3. Das *i* wird verwandelt
a. vor *ds* und *z* in *ee*. als: *midfis meegu, lizzis leektu*.

Ausname. (*Ap:*) *nizzis fizza (pa:*) *tizzis* behalten *ih*. *apnihku fibku patihku*.

b. vor den übrigen *Mutis* in *ih*. als: *krittis krihtu, lippis lihpu*.

Ausname. *giddis* und *schkittis* behalten *ee*. *geedu schkeetu*.

Anmerk.

Anmerk. Daß hier das *ee* und *ih* mit einander so wechseln, darf uns nicht so sehr befremden, da diese beyden Töne im Letztlichen gar zu nahe verwandt sind: wo der reine Letzte ein *ee* spricht, da spricht der Grenzletzte ein *ih*. daher auch die hier bisher angeführte Ausnamen noch für keine sonderliche Irregularitet zu rechnen sind.

Wirkliche Ausnamen werden hier nur seyn: *briddis breenu, fittis fittu*, und die wenigen *Verba* in *iffis*, von denen fast ein jedes sein *Præsens* auf eine besondere Art formiret. *Riffis diffis giffis schibbis* sind mir zu unbekannt.

4. *Breve o non datur in hac Lingua, ergo Regula cesat.*

5. Das *u* wird verwandelt in *uh*. als: *suds dis subdu, juttis jubtu, bruzzis bruhku, kruppis kruhpu*.

Ausname. *Ruffis kuhstu*.

Pluppis fuffis duffis sind mir zu unbekannt. Doch *duffu* kan eher von *duffes* *jis* hergeleitet werden.

Anmerk. Einige *Verba neutra* die zu dieser Klasse gehören haben ein doppeltes *Præsens* davon das eine nach dieser ersten, das andere

D

aber

aber nach der dritten Regel, welche für die übrigen *Neutra* gilt, formirt wird. als: *fmazzis fmohku* und *fmakstu*. Auch scheinen einige *Activa* ein solch doppeltes *Præsens* wenigstens gehabt zu haben. Wahrscheinlich ist dies vorher allgemeiner gewesen, bis mit der Zeit der Letzte das eine *Præsens* dem andern immer mehr vorgezogen ja es endlich gar verdrängt hat. Daher es kommt, daß bey einigen *Verbis* noch beyde Formationen vorkommen, bey andern aber nur die eine oder die andere. Ja manches scheint gar aus beyden Regeln zusammen gesetzt zu seyn. z. E. *Tizzis teeku* und *tihstu*, *kuffis kuhstu*, *dsiffis dseestu*. Der veränderte und verlängerte Vokal ist nach dieser ersten, und das *st* nach der dritten Regel.

Regeln über die *Verba* der zweyten Klasse, zu der alle übrigen *Activa* gehören, die nicht schon in der ersten Klasse begriffen waren.

§. 7.

Den *Infinitivum* zu machen.

1. 2. 3. Wenn die *Characteristica* eine *Muta* ist, sie sey *virgulabilis* oder *mutabilis*; so lehren

schon

schon die drey Nummern §. 4. den *Infinitivum* machen, als welche auch hier bey den *Activis* ohne alle Abänderung gelten. als: *Kahpis kahpt*, *gehrbis gehrbt*, *kampis kamptr*, *urbis urbt*, *gruhdis gruhst*, *spraudis sprauft*, *plehsis plehst*, *kahrhis kahrst*, *bahhis bahst*, *berhis berst*, *puhrbis puhrst*, *krimtis krimst*, *luhdhis luhgt*, *brehhis brehst*.

Ausname. Vier *Verba* *trehrbis* *plehrbis* *tehrhis* *dsehrhis* machen den langen Vokal kurz *trehrst* *plehrst* *tehrst* *dsehrst*.

4. Ist die *Characteristica* eine *Liquida*, Im *t* so wird ebenfalls *is* mit *t* vertauscht: nur kommt hier noch dazu, daß, wenn die Stammsylbe einen langen Vokal hat, derselbe nach in einen kurzen verwandelt wird. als: *Smehrhis smehlt*, *schkhrhis schkhrst*, *duhrbis duhrst*.

Ausname. 1. Das *ah* bleibt unverändert, als: *bahrhis bahrt*.

2. *Pehrhis* und *fehrhis* behalten auch das *eh* im *Inf.* *pehrst* *fehrst*.

Anmerk. 1. Wenn von *behrhis* *fwehrhis* *twoehrhis* *wehrhis* doppelte *Infinitivi* vorkommen, *behrst* *bert*, *fwehrst* *fwert*, u. s. w. so ist nun leicht zu entscheiden, welche wohl regelmäßiger sind.

D 2.

2. Wenn

2. Wenn man nur *arris mallis kallis* ansnimmt, so kan man von allen übrigen *Verbis* dieser Nummer sicher sagen: Alle *Verba*, die im *Participio* einen langen Vokal haben, sind *Activa*, *et vice versa*: und alle *Verba*, die hier einen kurzen Vokal haben, sind *Neutra*, *et vice versa*. als: *Activum* *Jhris*, *Neutrum* *Jrris*. *Tremmis* ist mir unbekannt.

5. Die *Verba* in *nis* oder *innis* machen den *Infin.* in *ihc*. *minnis* *miht*.

6. Die *Verba* in *wis* oder *ahwis* machen den *Infin.* in *aut*. *kahwis* *kaut*.

7. Die *Verba* in *is* *praecedente Vocali*, und die in *jis* machen den *Infinitivum* in *hc*. *krahjis* *kraht*, *mihjis* *miht*, *schuis* *schuht*.

Anmerk. 1. Die *Verba* in *ehjis* verwandeln noch das *eh* in *ee*. als: *smehjis* *smeeht*. Nur *dehjis* *spehjis* *fehjis*, (gesäet) behalten *eh*. *deht* *speht* *fehht*.

2. *Deijis* macht *deet*: und von *gahjis* ist der *Infin.* *eeht* besonders zu merken.

§. 8.

Das Imperfectum zu machen.

1. Das *is* darf nur in *u* verwandelt werden, eben wie §. 5. als: *arris* *arru*, *behris* *behu*

ru

ru, *kahpis* *kahpu* *gruhdis* *gruhdu*, *spehjis* *spehju*, *schuis* *schuu*.

2. Die *Characteristicae* *ds* und *z* bleiben hier unverändert, als: *luhdjis* *luhdju*, *brehjis* *brehju*.

Ausname. *wilzis* *wilku*. *Pirzis* hat sowohl *pirzu* als *pirku*.

§. 9.

Das Praesens zu machen.

Ausser daß die Endung *is* in *u* verwandelt wird, kan man alle übrige Veränderung, die das *Praesens* betrifft, für: in diese Regel fassen: *Characteristicae virgulabiles virgulantur, et mutabiles mutantur*. Jedoch weil manche *Characteristicae* überdem noch kleine besondere Eigenheiten haben; so soll diese Regel auch besonders applicirt werden.

1. *Mutabiles mutantur*. *speedis* *speeschu*, *puhtis* *puhschu*, *bahjis* *bahschu*, *plehjis* *plehschu*, *bersis* *berschu*.

Ausname. 1. *Lhdia* *ehdu*, *Krimtis* *Kremtu*, *mihjis* *mee nu*, (*wirjis* *wirfu*) *zirtis* *zehatu*, *lihdis* (*gefrochen*) *leenu*.

2. Die 4. *Verba* *krehhtis* *plehtis* *tehtis* *dfehhtis*, die schon beym *Infinitivo* das *eh* in *e* verwandelten, machen es hier eben auch so.

D 3.

kreschu



kreſchu pleſchu teſchu dſeſchu.

2. Die *Liquidae* l m r werden *virgulirt*, überdem wird noch der lange Vokal in einen kurzen verwandelt. als: arriſ arru, babriſ barru, ſmehlis ſmekku, ſtubmiſ ſtumju.

Ausname. Jehmiſ nehmiſ lhmis laſſen die *virgulam* weg. Jemmu nemmu.

3. Die *Verba* in niſ oder inniſ machen das *Praeſens* ſo wie das *Imperf.* in innu. minniſ minnu. Ausname. dſinniſ dſennu.

4. Von wiſ oder ahwiſ wird das *Praeſens* auju kaſwiſ kaſju.

Anmerk. Die meiſten *Verba* dieſer Nummer haben ein doppeltes *Praeſens*, in ju und nu. als: ſchauju auch ſchaunu. Ich tadele gar nicht die Endung nu, ſie iſt ſehr gebräuchlich, doch halte ju für regelmäßiger.

5. Die übrigen *virgulabiles* werden nur bloß *virgulirt*. gehrbis gehrbju, kaſpiſ kaſpju.

Ausname. zirpiſ zehrpju.

6. dſ und ʒ bleiben hier unverändert. Luhdʒiſ luhdſu, brehʒiſ brehzu.

Ausn. behgu nahku ſakku welku pirku lezzu.

Anmerk. Man giebt dieſen *Verbis* zuwei-

len



len die Endung dſchu und teſchu, als ob dſ und ʒ hier eben ſo *mutabiles* wären, wie in Drudſiſ Drudſcha, Labʒiſ Labſcha. Solches iſt aber die eigentliche Litauische Endung und der Reinigkeit und Regelmäßigkeit der Lettischen Sprache zuwider.

7. Die *Verba* in iſ *praecedente Vocali* ſind faſt lauter *Neutra*, und gehören alſo zu der folgenden dritten Klasse. Nur ſchuiſ macht das *Praeſens* ſchubju; hiernach müſte ſich denn auch guiſ richten. Guhſtu iſt ſicher von guhſtihe.

8. j iſt weder *virgulabilis* noch *mutabilis*, ſondern eigentlich die *Virgula* ſelbſt: bleibet alſo auch unverändert. als: kraſʒiſ kraſju, miſʒiſ miſju. Riſtu kommt offenbar von riſtihe her.

Anmerk. 1. Die *Verba* in ehʒiſ, die auch im *Infinitivo* das eh beybehalten, ſ. 7. n. 7. die behalten es auch im *Praeſente*. ſpehʒiſ ſpehju. Die aber dort das eh in ee verwandeln, die verwandeln es hier in ei. ſmehʒiſ ſmeij.

2. Krehʒiſ mehʒiſ ſkrehʒiſ haben ein doppeltes *Praeſens*, ſkreſju und ſkreenu. Glehʒiſ und ſehʒiſ (gebunden) brauchen meiſtens nur das *Praeſens* ſleenu ſeenu, doch hört man auch zuweilen ſleiſju. Beide Formen ſind gebräuchlich, doch eine regelmäßiger.

2 4.

3. Von



3. Von dem Irregulären *gahjis* ist das *Praesens* eemu besonders zu merken.

Regeln über die *Verba* der dritten Klasse, zu der alle übrigen *Neutra* gehören, die nicht schon unter der ersten Klasse begriffen waren.

§. 10.

Den *Infinitivum* zu machen.

Zu dem was bereits §. 4. und 7. von der Formation des *Infinitivi* gelehrt worden, ist hier nichts weiter hinzu zu setzen. Nach jenen Regeln fällt also von *dsihjis breedis luhjis skaitis plih-
fis puis dihdsis nihjis birris aeibis pampis tir-
pis kallis skummis* der *Infinitivus* aus: *dsihe
breest luhst skait plihst puht dihgt nihst birr
geibt pampst tirpt kalt skumt.*

§. 11.

Das *Imperfectum* zu machen.

Eben so werden auch die in §. 5. und 8. vorkommenden Regeln schon hinreichend seyn, auch bey den *Neutris* das *Imperfectum* zu machen; wobei nur dies noch zu erinnern ist, daß das *ds* und *z*, welches bey den *Aktivis* unverändert blieb, hier bey den *Neutris* in *g* und *t* verwandelt werden

muß.



muß. Es fällt daher das *Imperfectum* also aus: *Dsihu breedu luhfu skaitu plihfu puu dihgu
nihfu birru geibu pampu tirpu fallu skumnu.*

§. 12.

Das *Praesens* zu machen.

Die Sylben *jis dis sis tis fis* werden ganz, sonst aber nur blos das *is* verworfen, und solches wieder durch *stu* ersetzt: das *ds* und *z* wird hier ebenfalls in *g* und *t* verwandelt; und so entsteht das *Praesens* *Dsihstu breedstu luhstu skaitstu
plihstu puhstu dihgstu nihstu birstu geibstu
pampstu tirpstu kallstu skumstu.*

Ausname. *Augu dsemma werdu.*

§. 13.

Die Veränderung des Consonanten bey der zweiten Person des *Praesentis* ist eben auch nicht so sehr verworren, daß sie sich nicht sollte in Regeln fassen lassen. Diese Veränderung findet nur Statt, wenn die letzte *Radicalis* oder *Characteristica*, es sey nun nach einer Regel, oder nach einer Ausname

1. *Virgultre* worden, als: *Grebju gehrbju
dserru zellu kumju kaphju.*

2. *Ober Mueire* worden, als: *Greeschu pleh-
schu puhschu ohschu.*

D 5.

3. *Ober*

3. Oder, wenn *ſ* und *z* in *g* und *k* verwandelt worden. als: *Mugu behgu ſohgu nahku leeku rohku*.

In dem ersten Fall fällt die *virgula* oder das *j* weg. als: *Grebbi gehrbi dixerri zelli ſtummi kahpi*.

In dem zweiten Fall hört die *Mutation* auf, und *ipsa Characteristica* kommt wieder. als: *Greesi plehſi puhti o di*.

In dem dritten Fall wird das *g* und *k*, weil doch hier ein *i* und im *plurali* ein *ee* darauf folgt, in *ſ* und *z* verwandelt. als *Audſi behdſi ſohdſi nahzi leezi rohzi*.

In allen übrigen Fällen wird der Consonans nicht verändert. als: *nemmu nemmi, prohtu prohti, ſittu ſitti, weddu weddi, tohpu tohpi, falſtu falſti, ſpehju ſpehji, minnu minni*.

§. 14.

Es ist dies der erste Versuch Regeln über die Formation der Haupt *Temporum* zu geben: denn noch hat keiner hierin vorgearbeitet. Ist auch wohl je der erste Versuch gleich vollkommen und unverbesserlich gewesen? Daher bescheide mich sehr gerne, daß hier noch manches zu erinnern und zu verbessern übrig seyn wird: ja wünsche, daß Männer, die diese Sprache lieben und verstehen,

die

die hier aufgestellten Regeln weiter prüfen möchten, ob etwa die hier betretene Spur die richtige seyn mag der Formation der Haupt *Temporum* auf diese Art beizukommen, und den Anfangern das sehr beschwerliche Memoriren zu erleichtern.

§. 15.

Noch ist der §. 93. in der Grammatik sehr abschreckend. Welche Arbeit! blos mit dem Gedächtniß alle die *Verba* zu fassen, die im *Præsente* das *j* beybehalten oder auslassen. Vielleicht sind einige Vortheile, die man dabey haben kan, nicht unwillkommen: wean sie auch eben nicht aller Mühe überheben, sondern solche nur in etwas erleichtern.

Von den *Verbis* in *ah* oder *aus* habe nichts zu erinnern: denn da hier nur überhaupt 4. Ausnamen sind; so kan sich ein jeder solche leicht merken.

§. 16.

Von den *Verbis* in *eh* oder *ejis*A. behalten das *j* bey

1. Alle vielsylbigen *Verba*, als: *Gawileju, ſchettereju, ſtrapeleju*.

2. Alle *Verba* die der Letze aus der teutschen Sprache neuerlich angenommen hat und

no. b

noch täglich annimmt. als: *Ahrsteju speheleju smohreju stahdeju kalteju dreijeju.*

3. Alle *Verba effectiva*. (S. Anmerk. ad §. 130. n. 12.) als: *Dsemdeju* von *dsimmis*, *ramdeju* von *rimmis*, *dseebeju* von *dsihjis*.

4. Alle wirkliche *Primitiva Significationis activae*. als: *mefleju* *wehleju* *mihleju* *mengeju*.

5. *Adolphi* hat bereits bemerkt, daß die *Verba* in *weht* das *i* beybehalten. als: *Gaweju* *kaweju* *flaweju* *raweju* *blihwaju*.

B. Es lassen das *i* weg

1. Alle gemachte *Verba* um einen Schall in der Natur nachzuahmen. als: *naudu* *nurdu* *kurkstu* *kwarkstu* *kwelkstu* *tshihkstu* *tshakstu*.

2. Alle *Derivativa*, die nicht *effectiva* sondern nur *frequentativa* und *intensitiva* sind, die also dieselbe Bedeutung des Stammworts beybehalten und solche nur in etwas erhöhen. als: *bildejis* *bildu* von *bildis* *bilst*, *dussejis* *dussu* von *dussis* *dust*, *bersejis* *bersu* von *bersis* *berst*, *mehrzejis* *mehrzu* von *mehrzis* *mehrft*.

3. Alle übrigen *Primitiva Significationis intransitivae*. als: *derru* *kastu* *pillu* *puttu*.

Hey Anwendung dieser Regeln ist aber schon eine ziemliche Einsicht in die lettische Spra-

che

che ja auch selbst etwas Kenntniß der lettischen nöthig. 3. *E. draudejis* *drihstejis* sind keine neuerlich angenommene teutsche Wörter; sondern sie sind alte echte lettische *Derivata*, deren Stammwörter drausti *drihsti* noch im lettischen vorhanden sind. Eben so sind *minnejis* *tuppejis* keine *primitiva*, sondern nur *frequentativa*, und im lettischen finden sich noch ihre *primitiva* *minti* oder *mihri* und *tupti*.

§. 17.

Von den *Verbis* in *iis* behalten das *i* bey, alle *Verba primitiva* und meistens auch die *effectiva*: dahin gegen lassen solches weg, Alle *Verba derivata frequentativa et intensitiva*.

als: *primit.* *kwaidiju* *meddiju* *tshihstiu*, *effectiva* *dihdiju* *rihdiju*, von *dejis* *rehjis*, *frequent. et intensitiva*, *kwaidu* *beddu* *wihstu* *spahrdu* *lau-su*, von *kweedis* *beddis* *wihjis* *spehris* *lausis*.

Diese Regel ist zwar kurz und deutlich, jedoch einem Anfänger noch immer unbrauchbar, bis erst auch die *Lexikographen* solche beobachten, zu dem Ende die *primitiva* noch mehr auffuchen, und die *derivata* richtig unter ihre *primitiva* stellen werden. Jetzt sollt man es wohl schwerlich errathen, daß *Gannijis* *ahrdijis* *krattijis* *rahdijis*

skattijis



stattijis rakstijis *derivata* sind, deren *primitiva* dinnis ehedis kreptis raddis schkittis razzis heißen. Ja für andere z. E. Gaidijis darrijis kassijis kaisijis lassijis kuhijis wird man so sehr man auch sucht, im Lettischen doch keine *primitiva* finden, solche aber hat uns die litauische Sprache noch aufbehalten, da heißen sie: Geitii dirbri kasti kischri leschri kuhstii.

§. 18.

Würde man in dieser Absicht, nemlich um *Primitiva* aufzusuchen, die litauische Sprache plündern; so sollte man sicherlich nicht ohne Beute zurük kommen. Aber auch selbst im Lettischen finden sich hiezu manche Winke. z. E. dsirdzjis macht sein *praesens* dsirdu auch dsirschu. Dsirdu ist die Form der ersten *Conjugation*: zugleich siehet man auch, daß es ein *Derivatum* seyn muß, weil es das j anlähst. Dsirschu aber ist die Form der zweyten *Conjugation*. Freylich kennen wir jetzt kein dsirdis oder dsirst: aber aus dem noch vorhandenen dsirschu siehet man doch, daß es gewesen seyn muß. Eben so macht tezzzjis sein *praesens* tekku tekki teff, auch tekku tezzi teff. Was erste ist die Form der ersten, das andere ist die Form der zweyten *Conjugation*. Man siehet also daraus, daß auch ein *Verbum* tezzis oder teff muß gewesen seyn, von dem das tezzzjis abstammet. Solche alte wiedergefundene Stamm-

wörter



wörter wollen wir eben nicht bey der ersten Gelegenheit in Reden und Schriften sogleich dem Letten wieder vorlagen: sondern sie nur im Letikon annotiren, ja in Klammern einschliessen, und noch dabey schreiben *obsoletum*, um ja einen jeden vom Gebrauch derselben abzurathen: wollen nur zufrieden seyn, vor die *derivata* die richtigen *primitiva* gefunden zu haben.



Zweyter

Zweiter Zusatz, Von der Construction.

§. 1.

Wenn man auch ein jedes einzelne Wort richtig nach der Grammatik flectirt, solche aber doch ohne Ordnung und Construction nur verworren durch einander wirft; so muß die Rede dadurch allerdings unverständlich werden. z. E. Der Anfang des zehnten Verses aus dem Liede: **Slaw' un Teikschanu Tew' dohdu.**

lit's scheem Garreem stipru Wakti Jrr, ar tahdeem Cerohscheem, Par man turreht Deen' un Nakti, Kas paslehpti Silwekeem. u. s. w.

Oder die Herameter aus Manzels Postille:

Sack mann, kah nahfuß' gir Wahjas = preezigha -
Semmehs

Mahziba py tahdeem fweffscheem tick = schehligha.
kaudeem?

Wiffada Mehle dohd schein, liebs ar tur muh -
schigha Kungham,

Lam weenam Deewam, katram gir Wallstiba
wiffur

Lam Lähwam, Dählam, Swähnam Patteizibe
Gharram,

Lapeh; tawa pareis, Manceli, Ghramata mah:a
Ka peedär pateickt Deewam zaur Tizzibe Christi.

Doch

Doch solche Confusion trifft man nur allein in der Poesie zuweilen an: in Prosa aber findet man wohl ganze Bücher, wo durchaus von Wort zu Wort die reine teutsche Construction beybehalten ist. Man kan sich leicht vorstellen, daß ein solcher Styl dem letten ungefehr so gefallen wird, als wenn man im Teutschen sagen wollte: **Ich ihm es wohl hab gesagt, aber nicht er hört, und es nicht er will thun. u. s. w.** Man kan diese Worte freylich wohl verstehen: man denke doch aber auch, was wird man wohl dabey empfinden, wenn ein ganzes Buch in solchem Ton immer fort gehet.

§. 2.

Bei der Construction muß die Deutlichkeit jederzeit die Hauptabsicht seyn: woben man denn auch so viel als möglich den Wohlklang mit zu erhalten sucht. Daher ordne man die Worte so, wie die Ideen natürlich auf einander folgen; nicht aber so, wie man den Gedanken schon in einer andern Sprache mit zierlichen Worten künstlich ausgedruckt hat: man ordne die Worte so, daß wenn man auch alle Interpunctionen ausliese, die Rede dennoch nichts von ihrer Deutlichkeit verlieren würde: denn es ist wahrlich ein elender Behelf, wenn man nur durch Comma und Punctum der Rede erst Deutlichkeit verschaffen will. Und dann

E

bekümmere

bekümmere man sich auch noch um die der lettischen Sprache eigenthümliche Construction, oder wo der Lette, bey verschiedener Vereinigung der Worte, jede *Partem Orationis* zu setzen pflegt.

Hierüber sollen jetzt einige Bemerkungen ertheilet werden: doch ohne eben die Sache zu erschöpfen, sondern nur die vorzüglichsten Klippen anzuzeigen, woran sich die Teutschen am meisten stoßen.

§. 3.

So wie der *Articular* allemal vor seinem *Substantivo* stehet, so muß er auch so nahe als möglich bey demselben stehen. Nur ein *Genitivus*, oder ein *Adjectivum* kan zwischen ihm und dem *Substantivo* gesetzt werden. als: *Tas Seemas Jelsch. Tee jauni Swahrki. Tas angsts Zee-
fas Kungs.* Sonst aber ist es nicht recht, wenn er von seinem *Substantivo* getrennet wird. Als, wenn man etwa eine *Praepositionem cum Casu*, oder ein *Adverbium* hier noch zwischen einstellen wollte. 3. E. *Tas no Deema kohlihts, no teem
Zehweem gaidihts, no teem Praweefcheem slud-
dinahts, un no teem Apustukeem redsehts Pestis-
tais.* Mehrentheils ist hieran der Mißbrauch der *Participien* schuld. Wenn man daher einen Gedanken hat, bey dem es die Nothwendigkeit zu erfordern scheint, daß der *Articul* von dem *Sub-*

stantivo

stantivo getrennt werden müsse; so kan man schon zum voraus versichert seyn, daß man diesmal nicht recht lettisch gedachte hat: und wenn man solchen Gedanken genauer ansiehet, so wird man finden, daß er sehr gekünstelt ist.

§. 4.

Das *Adjectivum* stehet vor seinem *Substantivo*: nur wenn man recht sehr bitten und schmeicheln will, so setzt man bey dem *Vocativo* das *Adjectivum* hintennach. als: *Kungs Schehligais! Metina mihla!* In der Poesie hat oft die Noth das *Adjectivum* hinter das *Substantivum* verdrengt: solches ist aber nicht nach zu machen.

§. 5.

Der *Nominativus* stehet vor dem *Verbo finito*: und es ist mehrentheils nur eine unbeprüfte Nachahmung der teutschen Construction, wenn man ihn hinter das *Verbum* setzt. Man wird solches noch mehr einsehen, wenn man die Fälle betrachtet, wo im Teutschen der *Nominativus* hinter dem *Verbo* stehet, und wo man es im Lettischen nicht nachmachen muß.

1. Man läßt im Teutschen bey den *Periodis conditionalibus* oft die *Particulam conditionalem* (Wenn) aus, und alsdann rüft der *Nominat.* hinter das *Verbum*. 3. E. *Bist du fromm; so*

E. 2.

anstatt

anstatt: Wenn du fromm bist; so... Wird es auch wohl echt Lettisch seyn, wenn man diese eigenthümliche teutsche Construction immer nachmachen will.

2. Bey einigen Conjunctionen stehet im Teutschen der *Nominativus* vor, bey andern hinter dem *Verbo*. Fängt man einen Perioden an mit *Wenn, Aber, Obgleich*; so stehet der *Nominativus* vor dem *Verbo*; fängt man ihn aber an mit *So, Als, Darum, Vielleicht*; so stehet er hinter dem *Verbo*. Wer aber hat denn nun wohl dem Letten ein so vollständiges Verzeichniß aller teutschen Conjunctionen gegeben, mit dem genauen Unterscheide, bey welchen der *Nominativus* vor oder hinter dem *Verbo* stehen muß, damit er auch in seiner Sprache sich darnach richten könne? Welmehr sezt der Lette bey allen Conjunctionen ohne Unterscheid den *Nominativum* immer vor das *Verbum*.

3. Wenn man im Teutschen mit einem *Casu obliquo* oder *Adverbio* die Rede anfängt; so stehet ebenfalls der *Nominativus* hinter dem *Verbo*, als: Das Gebeth des Sünders erhöret Gott nicht. Im Lettischen ist es auch nicht verwehrt auf solche Art die Rede anzufangen, wenn der Affect und Nachdruck es erfordert: und man ist eben nicht schlechterdings an den *Nominativum* gebunden;

bunden; jedoch muß darum nicht der *Nominativus* hinter das *Verbum* verdrängt werden.

4. Bey den Fragen stehet im Teutschen allemal der *Nominativus* hinter dem *Verbo*. Hier aber hat der Lette die *Particulam interrogandi*, und so bald man diese nur gebraucht, (nie man sie denn auch von Rechts wegen bey allen Fragen gebrauchen soll,) so dreyngt sich schon der *Nominativus* von selbst vor das *Verbum*.

Auch wenn der Lette ohne solche *Particula* nur mit einem *Pronomine* oder *Adverbio interrogativo* frägt; so stehet doch der *Nominativus* allemal voran. Nimmermehr wird man vom Letten selbst hören: *Rur biji? Ko darri tu schè? sondern: Rurju biji? Ko tu schè darri?*

Jedoch leiden die *Verba neutra* zuweilen auch wohl den *Nominativum* hinter sich, als: *Tepalitte manni Darbi un Sweedri!*

§. 6.

Die *Pronomina substantiva* stehen in allen ihren *Casibus* allemal vor dem *Verbo*: nur bey dem *Imperativo* müssen sie nachstehen. Nimmermehr wird der Lette aus sich selber sagen: *Es luhdsu tew. Es pateizu tew. Winsch dewe man ko. Kas irr ras? sondern: Es'tew luhdsu. Es tew pateizu. Winsch man ko dewe.*

Kas tas-ir? Nur das *Pronomen Kas*, wenn es *negative* gebraucht wird, kan so wohl vorn als hinten stehen. **Es tero ne, ko ne dohschu. Es tero ne dohschu ne ko.**

§. 7.

Das *Verbum finitum* stehet vor dem *Infinitivo*, auch in *Propositione relativa et conditionata*, und zugleich so nahe als möglich bey demselben. Auch wenn ein *Finitum* mehrere *Infinitivos* reglet, so stehet es gleich vor dem ersten *Infinitivo*, nicht hinter dem letzten. Doch in *Propositione negativa* kan auch das *Finitum* zuweilen nachstehen. **Tas pats kas runnah ne mahk.**

Alles dieses gilt auch von dem *Auxiliari* und seinem *Participio*.

Diese Regel findet man in lettischen Schriften nicht immer beobachtet: welches nun eben kein Hauptfehler ist: denn die Rede kan auch ohne dem noch immer verständlich seyn: jedoch würde es besser zierlicher und der Sprache angemessener seyn, wenn die Worte auf diese Art geordnet würden. Das Gegentheil hievon ist abermal eine zu genaue Nachahmung der teutschen Construction. Denn da im Teutschen die Person unmittelbar bey seinem *Finite* stehen, der *Infinitivus* aber und

das

das *Participium* an das Ende gestellet werden muß; so muß nun alles übrige, was zu der Rede gehört, dazwischen gesetzt, und dadurch also das *Finitum* vom *Infinitivo*, und das *Auxiliari* vom *Participio* getrennet werden. Im lettischen aber darf die Person eben nicht unmittelbar bey dem *Verbo* stehen, sondern zwischen ihr und dem *Verbo* kan man alles nöthige dazwischen setzen: daher aber soll auch das *Finitum* deicht bey seinem *Infinitivo*, und das *Auxiliare* deicht bey seinem *Participio* stehen.

§. 8.

Das *Verbum* rüft gern an das Ende der Rede, jedoch in langen Sätzen stellet man auch wohl noch einen *Localem*, oder *Praepositionem cum Casu*, oder auch ein *Pronomen substantivum*, wenn nemlich noch ein *Relativum* darauf folget, hinter das *Verbum*: damit dieses auch nicht zu weit von seiner Person getrennet werde.

§. 9.

Diese Regeln sind, wie leicht zu sehen, nur gegen solche Fehler vornemlich gerichtet, die aus unbegrüßter Nachahmung der teutschen Construction in das lettische überbracht sind, und die man so oft in lettischen Schriften findet. Dennoch wird es nicht eben immer ein Verbrechen seyn dawider zu handeln: indem der Letze selbst in der Construction

oft



oft sehr unsicher ist. Doch könnte dieses auch mit daher rühren, daß ihm solche teutsche Constructionen so sehr oft vorgesagt werden, ja er sie in seinen Büchern selbst gedruckt lesen muß. Wer sonst der Sprache mächtig ist, dabey ein gut letisches Ohr hat, und mit Nachdruck und Affekt redet, der wird manche alitliche Ausnamen zu machen wissen: Denn der Affekt bindet sich an keine Regeln.





